



aktuell

ÄRZTE-NACHRICHTEN

Zwei „kleine Wunder“ nach Brustkrebstherapie

Bettina Wassermann wurde nach Kältekonservierung von Eierstockgewebe schwanger



Bettina Wassermann mit Baby Pauline und Söhnchen Elian. Daneben Privatdozent Dr. Manfred Hofmann und Oberärztin Dr. Renu Buss-Steidle

Vor gut zwei Jahren war Bettina Wassermann die erste Baden-Württembergerin, die nach der Kältekonservierung von Eierstockgewebe Mutter wurde. Am 25. Juli durfte die ehemalige Brustkrebspatientin des Marienhospitals ihr zweites „kleines Wunder“ in die Arme schließen.

Der putzmunteren kleinen Pauline sieht man nicht an, dass sie auf unkonventionelle Art ins Leben kam. „Ich habe 2010 die Diagnose Brustkrebs erhalten“, so die heute 39-jährige Bettina

Wassermann. „Als ich den Ärzten im Marienhospital sagte, dass ich mir Kinder wünsche, rieten Sie mir, mich an die Heidelberger Uniklinik zu wenden, um vor der Chemotherapie Eizellen einfrieren zu lassen“, so die Architektin. „Nach einer Chemotherapie ist die Fruchtbarkeit von Brustkrebspatientinnen oft eingeschränkt“, erläutert Privatdozent Dr. Manfred Hofmann, der Ärztliche Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Marienhospitals. Schon länger sei es möglich, dass Frauen Eizellen einfrieren und

sich nach der Chemotherapie wieder einpflanzen lassen. „Bei mir sind die Ärzte zweigleisig vorgegangen und haben zusätzlich auch noch Eierstockgewebe entfernt und eingefroren“, sagt Bettina Wassermann. Es war bis zu diesem Zeitpunkt in Deutschland noch kein einziges Kind mithilfe der neuen Methode auf die Welt gekommen. Aber Bettina Wassermann hatte Glück: Nach erfolgreicher Krebstherapie wurde ihr 2013 Eierstockgewebe zurückverpflanzt, und nur wenige Monate später war sie mit ihrem Sohn Elian schwanger. Zur Entbindung ging sie wieder ans Marienhospital, wo zuvor schon ihre Krebsbehandlung stattgefunden hatte. Im August 2016 wurde ihr in Heidelberg der Rest des tiefgefrorenen Eierstockgewebes eingesetzt. Das Ergebnis war elf Monate später ein zweites „kleines Wunder“ in Gestalt ihres Babys Pauline. *rk*



IHR SCHNELLER KONTAKT ZUM MARIENHOSPITAL:

Notaufnahme: (07 11) 64 89-80 50 · Telefonzentrale: (07 11) 64 89-0 · weitere Kontaktinfos: siehe Rückseite



Professor Dr. Ulrich Liener beim Interview mit der Zeitschrift **aktuell**

Weniger Unfälle, viel mehr brüchige Knochen

Professor Liener spricht im Interview unter anderem über die Zukunft der Unfallchirurgie

Die Wochenzeitschrift Focus hat ihn jüngst als einen der besten deutschen Unfallchirurgen ausgezeichnet. Auf diesen Lorbeeren ausruhen will sich Professor Dr. Ulrich Liener aber nicht. Denn er und sein Team planen eine Weiterentwicklung der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie hin in Richtung eines osteologischen Zentrums.

aktuell: Herr Professor Liener, herzlichen Glückwunsch zur Focus-Auszeichnung. Die Konkurrenz in Ihrem Fachgebiet ist ja sehr groß, weil viele Krankenhäuser eine Unfallchirurgie haben. Wie haben Sie es geschafft, in die Liste zu kommen?

Prof. Liener: Das ist keine Einzelleistung von mir, sondern eine Teamleistung aller Ärzte, Pflegekräfte und Physiotherapeuten unserer Abteilung. Die Focus-Liste basiert zum großen Teil auf Empfehlungen

von Patienten und von niedergelassenen Ärzten. Wir sind sicherlich in die Liste gekommen, weil wir einerseits ein breites Spektrum fast aller unfallchirurgischer Behandlungsverfahren anbieten und gleichzeitig auf manche Gebiete besonders spezialisiert sind. Es freut uns, dass das Focus-Urteil zeigt, dass wohl fast alle

Patienten mit uns fachlich wie menschlich zufrieden sind.

aktuell: Auf welche Gebiete ist Ihre Klinik besonders spezialisiert?

Professor Liener: Unter anderem auf die Behandlung auch sehr komplizierter Brüche der oberen Extremitäten, also der Schulter oder Ellbogen. Wir behandeln rund 60 solcher Brüche im Jahr. Außerdem sind wir spezialisiert auf die Behandlung betagter Patienten. Wir sind die einzige unfallchirurgische Klinik in

Baden-Württemberg, bei der mit Dr. Kerstin Peters eine Altersmedizinerin fest zum ärztlichen Team gehört. Wer im Alter stolpert und sich einen Knochen bricht, dem ist ja nicht damit geholfen, dass man nur den Knochen wieder funktionstüchtig bekommt. Sondern

Hospital wird „Knochenzentrum“ man muss verhindern, dass der Patient kurze Zeit später wieder stolpert und sich erneut etwas bricht; zum Beispiel, weil er osteoporotische, brüchige Knochen hat und an mehreren Begleiterkrankungen, einer Gangstörung oder Sturzneigung leidet.

aktuell: Stichwort Knochen. Sie und Ihr Team wollen sich nicht auf den Focus-Lorbeeren ausruhen, sondern planen ein Knochenzentrum, das 2018 eröffnen soll.

aktuell: Stichwort Knochen. Sie und Ihr Team wollen sich nicht auf den Focus-Lorbeeren ausruhen, sondern planen ein Knochenzentrum, das 2018 eröffnen soll.

Professor Liener: Ja, wir wollen das Marienhospital zu einem inter-

disziplinären osteologischen Zentrum machen. Osteologie ist die Lehre von den Knochen.

aktuell: Und warum ein Knochenzentrum?

Professor Liener: Knochenkrankheiten wie Osteoporose, also altersbedingter Knochenschwund, werden in Deutschland bisher unterschätzt. Knochen sind ja kein totes Gewebe. Innerhalb von zwei Jahren wird das gesamte Skelett ab- und wieder aufgebaut. Die Knochen beinhalten einen großen Teil des Immunsystems und blutbildende Zellen. Zudem sind sie und die Muskeln quasi eine Einheit. Tumore machen sich oft frühzeitig durch bösartige Zellansammlungen in den Knochen bemerkbar. Beim Brustkrebs etwa schlafen Tumorzellen manchmal jahrelang im Knochen, wachen irgendwann auf und verursachen wieder Krebs. Wenn Brust- oder Prostatakrebs mit Hormonentzug behandelt werden, entsteht häufig Osteoporose, also Knochenschwund, der brüchige Knochen nach sich zieht.

Diese vielen Einzelbeispiele zeigen alle eines: nämlich dass eine Knochenkrankheit ganz andere Krankheiten bedingen kann und dass umgekehrt viele Krankheiten Auswirkungen auf die Knochen haben. Unser neues Zentrum will in enger Zusammenarbeit mit den anderen Fachkliniken unseres Hauses diese Zusammenhänge bei jedem betroffenen Patienten aufdecken, damit er wirklich die beste Behandlung erhält und man nicht nur Symptome wie etwa einen gebrochenen Knochen kuriert.

aktuell: Sie sagen, Osteoporose werde bei uns unterschätzt. Was hat es mit der Krankheit auf sich?

Professor Liener: Wenn die Knochenmasse zurückgeht, kommt es schon bei leichten Stürzen zu Brüchen etwa der Extremitäten oder der Wirbel. Bei Frauen ist die Erkrankung am häufigsten, aber auch Männer können Osteoporose bekommen. In Deutschland erleiden jährlich rund 700 000 Patienten einen

osteoporotischen Knochenbruch. Das sind mehr als alle Schlaganfall- und Herzinfarktpatienten zusammen.

aktuell: Kann man etwas tun, um keine Osteoporose zu bekommen?

Professor Liener: Ausgewogene Ernährung, Nikotinverzicht, Kaffee und Alkohol nur in Maßen und viel Bewegung: Das sind die Maßnahmen, die generell gut für ein gesundes Leben sind. Bei Osteoporose kommt noch hinzu, dass Vitamin D-Mangel sie begünstigt. Vitamin D wird nur gebildet, wenn wir uns in der Sonne aufhalten. In Stuttgart haben 80 Prozent der Bevölkerung Vitamin D-Mangel. Stellt der Hausarzt das durch eine Blutuntersuchung fest, sollte man den Mangel durch Vitamintabletten ausgleichen.

aktuell: Sind ausgedehnte Sonnenbäder keine Alternative?

Professor Liener: Im Prinzip schon, aber das funktioniert nur an sonnigen Tagen. Und wer es überreibt, erhöht sein Hautkrebsrisiko.

aktuell: Benötigen Sie für das osteologische Zentrum speziell ausgebildete Mitarbeiter und spezielle medizinische Großgeräte?

Professor Liener: Ausgebildete Mitarbeiter haben wir bereits. Wir führen ja jetzt schon alle 14 Tage nach Voranmeldung eine Knochensprechstunde durch, die von Sofia Kieninger verwaltet wird, einer auf Knochenerkrankungen spezialisierten Pflegekraft. Ich selbst habe in den letzten Monaten eine Weiterbildung zum Osteologen abgeschlossen, für die man unter anderem nachweisen muss, dass man eine sehr große Anzahl von Patienten mit Osteoporose und mit Knochenbrüchen behandelt hat.

Wir haben Glück, dass die Eva Mayr-Stihl Stiftung auf uns aufmerksam geworden ist und unser geplantes Zentrum als Leuchtturmprojekt betrachtet, das sie fördern möchte. Die Stiftung spendet uns ein hochmodernes Knochendichtemessgerät, das noch in diesem Jahr über-

geben werden soll. Damit können wir Knochenschwund schon im Frühstadium feststellen und mit Medikamenten und einer Umstellung der Lebensweise des Patienten oder der Patientin gegensteuern.

aktuell: Wagen Sie einen Blick in die Zukunft? Mit welchen Erkrankungen wird Ihr Fachgebiet in den nächsten 15 Jahren verstärkt zu tun haben, und gibt es auch welche, die aussterben?

Professor Liener: Schwere Verkehrs- und Arbeitsunfälle werden weiter zurückgehen, weil es große Fortschritte bei Sicherheitstechnik und -richtlinien gibt. Aktuell leiden 8 Millionen Deutsche an Osteoporose. Die Zahl wird epidemiehaft steigen und damit auch die der Knochenbrüche im Alter. Denn die große Generation der Babyboomer ist in 15 Jahren um die siebzig und wird immer anfälliger für diese Erkrankung.

aktuell: Vielen Dank für das Gespräch! rk



Oberärztin Tatiana Meireles mit dem Chilipflaster. Daneben Patient Frank Pöttsch und der Algesiologische Fachassistent Haris Zubanovic

Ein Chilipflaster als letzte Rettung

Das Marienhospital hat jetzt neben einer Schmerzambulanz auch eine eigene Schmerzstation

Das Marienhospital hat in den letzten Jahren seine Schmerzmedizin erweitert. Der Bereich wird geleitet von der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin. Die Schmerzmedizin besteht im Marienhospital aus vier Säulen: Eine davon ist der 24-stündige Akutschmerzdienst für stationäre Patienten, die beispielsweise nach einer Operation unter Schmerzen leiden. Eine weitere ist die Schmerzambulanz, zu der nach Voranmeldung externe Patienten kommen können, die vom Haus- oder Facharzt überwiesen werden. Außerdem unterhalten die Schmerzmediziner des Marienhospitals einen Konsiliendienst; das heißt, dass sie Patienten aller Abteilung auf Anforderung durch einen ärztlichen Kollegen mitbehandeln. Die neueste der vier Säulen ist eine stationäre Abteilung für „multimodale Schmerztherapie“ mit vier Betten. Sie eröffnete im April.

Leiterin aller vier Bereiche ist Oberärztin Tatiana Meireles. Zu ihrem Team gehören die Neurologin Dr. Martina Hoefft und ein Facharzt in Weiterbildung. Zwei weitere Anästhesisten des Hauses mit einer Ausbildung in Schmerzmedizin – Tobias Weckmann und Oberarzt Dr. Christian Ramp – stehen zudem bei Bedarf mit Rat und Tat zur Verfügung. Fest zum Team gehören auch Haris Zubanovic, der unter anderem für den Akutschmerzdienst zuständig ist und Pejman Satvat. Beide sind Algesiologische Fachassistenten, also Pflegekräfte mit einer speziellen Weiterbildung in Schmerztherapie.

Andere Fachabteilungen beteiligt
„Wenn einzelne schmerztherapeutische Maßnahmen nicht ausreichen, können wir eine multimoda-

le Schmerztherapie anbieten. Das ist eine Therapieform, die sowohl körperliche als auch psychosoziale Faktoren in der Schmerzentstehung berücksichtigt“, sagt Tatiana Meireles. Hierfür arbeiten die Schmerzmediziner eng mit anderen Berufsgruppen zusammen; etwa mit Ärzten der Klinik für Psychosomatische Medizin, Physio- und Ergotherapeuten. Die neue Bettenstation der Schmerzabteilung steht ausschließlich für die multimodale Therapie zur Verfügung.

Viel Zeit für die Patienten

Schmerzmedizin ist zeitintensiv. Tatiana Meireles berichtet, dass bereits der Erstkontakt in ihrer Schmerzsprechstunde zwei Stunden dauert. „Eine halbe Stunde lang füllt der Patient einen Fragebogen zu seiner Krankheitsgeschichte aus, danach

reden wir etwa anderthalb Stunden, und es findet eine erste körperliche Untersuchung statt“, sagt sie.

Zumindest die Symptome lindern

Die Patienten, die zu Oberärztin Meireles und ihrem Team kommen, haben oft bereits eine lange Ärztedeodyssee hinter sich, und häufig konnte niemand einen Grund für ihre Schmerzen finden. „Auch uns gelingt das nicht immer. Aber dann können wir zumindest die Symptome, also den Schmerz selbst behandeln“, sagt sie. Medikamente, Physio-, Psycho- und Ergotherapie stehen dabei ebenso zur Verfügung wie in schwierigen Fällen operative Verfahren. „Es gibt heute Möglichkeiten, Geräte zu implantieren, die ähnlich wie Herzschrittmacher funktionieren. Sie leiten über eine dünne Sonde elektrische Impulse ins Gehirn oder Rückenmark und können so Schmerzen lindern oder beseitigen“, so Tatiana Meireles.

Einer, der bis heute keine Ursache für seine Schmerzen kennt, ist Frank

Pöttsch. „Ich bekam 2013 plötzlich heftig brennende Schmerzen an den Fußsohlen. Man konnte von außen aber keinerlei Veränderung der Haut erkennen“, sagt er. Frank Pöttsch besuchte verschiedene Ärzte, die aber keine korrekte Diagnose stellen konnten. An der Universität Tübingen ergab eine Hautbiopsie schließlich, dass Frank Pöttsch an einer Small Fiber Polyneuropathie leidet. Das ist eine Nervenschädigung, welche die kleinen äußeren Nervenfasern betrifft. Ursache können Diabetes, Vergiftungen, Vitaminmangel, Alkoholismus und vieles mehr sein. Bei Frank Pöttsch aber ließ sich keiner der gängigen Gründe finden.

Polyneuropathie an den Füßen

„Ich bekam Schmerzmittel, die aber nicht halfen. Anders als bei anderen Betroffenen, bei denen Beschwerden vor allem nachts auftreten, habe ich sie meist tagsüber bei größerer körperlicher Belastung“, sagt er. Frank Pöttsch ist leitender Angestellter mit überwiegend sitzender Tätigkeit. „Hätte ich einen Job, in dem ich viel auf den Füßen sein muss, wäre ich vermutlich berufsunfähig, weil die Schmerzen extrem werden, wenn ich viel laufe oder stehe“, sagt er. Da ihm niemand helfen konnte, versuchte er es mit Alternativmedizin, ging sogar in eine Klinik für chinesische Medizin. „Dort habe ich mich erstmals ernst genommen gefühlt, aber die Schmerzen konnte man mir auch nicht nehmen“, sagt er.

Er ergoogelte sich selbst immer mehr Wissen über seine Erkran-

kung und fand auf der Internetseite des Marienhospitals einen Hinweis, dass man hier Nervenschmerzen mit Chilipflastern behandelt. „Ein Pflaster mit dem Wirkstoff Capsaicin entspricht der Schärfe von 1000 Chilischoten, die man auf einmal in den Mund nimmt“, so Oberärztin Meireles. „Obwohl das Pflaster 30 Minuten auf der Haut bleibt, hält man das gut aus, da man vorher mit einer Salbe örtlich betäubt wird“, sagt Frank Pöttsch.

Die zweite Behandlung schlug an

Die erste Behandlung mit dem sogenannten Qutenza-Pflaster im Jahr 2014 habe nicht angeschlagen. „Ich habe es noch mal probiert, und seit der zweiten Anwendung vor zwei Jahren funktioniert es“, so der Patient. Der Chiliextrakt im Pflaster hemmt die Schmerzrezeptoren an seinen Füßen so, dass er zweieinhalb Monate lang keine Schmerzen hat. „In den zwei Wochen vor der nächsten Behandlung nimmt der Schmerz langsam wieder zu“, sagt er.

Frank Pöttsch hofft, dass das Pflaster ihm auf Dauer hilft. Laut Tatiana Meireles stehen die Chancen dafür gut. Und noch eine andere Hoffnung gibt Frank Pöttsch nicht auf: Manchmal verschwindet eine Polyneuropathie auf genauso rätselhaftem Wege wieder wie sie gekommen ist.

► **Infos zur Abteilung Schmerzmedizin unter:** www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/anaesthesiologie-operative-intensivmedizin-und-schmerzmedizin/schmerzmedizin_rk

Wie 1000 Chilischoten im Mund



Oberärztin Tatiana Meireles und Haris Zubanovic kleben Patient Frank Pöttsch ein Chilipflaster auf. Dessen Wirkung wird für gut zwei Monate seine Fußschmerzen deutlich lindern

Fachveranstaltungen

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von Niereninsuffizienz bis Schmerzmedizin

Zu folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Ärztinnen und Ärzte herzlich ins Marienhospital eingeladen. Wenn im Veranstaltungstext nicht anders angegeben, ist die Teilnahme kostenlos und eine Anmeldung nicht erforderlich.

► **Arzneimittel bei Niereninsuffizienz.** Veranstalter sind der neue Schwerpunkt Nephrologie des Marienhospitals und die Klinikapotheke. Referenten: Prof. Dr. David Czock, Universitätsklinikum Heidelberg und Dr. Bettina Stollhoff, Fachapothekerin, Universität Mainz. Leitung: Dr. Sebastian Maus, Marienhospital und Schwester Karin Johanna Haase, Marienhospital. 2 CME-Punkte beantragt. *Mittwoch, 18. Oktober, 17.30 bis 19.30 Uhr, Aula des Marienhospital-Bildungszentrums, Eierstraße 55.*

► **Demenz, Delir oder beides?** Die Abgrenzung von Demenz und Delir ist oft schwierig, da die Symptome ähnlich sind. Referenten: Dr. Klaus Demuth, Marienhospital, Dr. Kerstin Peters, Marienhospital. Teilnahmegebühr: 30 Euro. Anmeldung per E-Mail an bildungszentrum@vinzenz.de. *Montag, 23. Oktober, 15.00 bis 18.00 Uhr, Aula des Marienhospital-Bildungszentrums, Eierstraße 55.*

► **Veranstaltungen der Klinik für Neurologie: Mittwochskolloquien.** Die neurologischen Mittwochskolloquien bieten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit zur Diskussion aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und eine Plattform zum fachlichen und persönlichen Austausch. Gastgeber: Professor Dr. Alfred Lindner. 3 CME-Punkte.

Wieviel Neuro-radiologie braucht die Neurologie? Referent: Prof. Dr. László Solymosi, ehemaliger Leiter der Abteilung für Neuroradiologie, Universitätsklinikum Würzburg. *Mittwoch 25. Oktober, 19.00 bis 21.00 Uhr, Marienhospital, Konferenzraum, Eingangsebene Mo.*

Schlaganfall – eine neurologische und gefäßchirurgische Fortbildung. Referenten: Dr. Klaus Klemm M. Sc., Marienhospital, Prof. Dr. Georg Gahn, Städtisches Klinikum Karlsruhe, Priv.

Doz. Dr. Tobias Böttcher, Centogene AG. *Mittwoch, 29. November, 18.00 bis 21.00 Uhr, Aula des Marienhospital-Bildungszentrums, Eierstraße 55.*

► **Schmerzmedizin am Marienhospital – alles unter einem Dach.**

Das Marienhospital bietet ambulante und stationäre Schmerzmedizin an. Das Symposium beschäftigt sich mit dem Verständnis von Schmerz, das sich in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verändert. Die Schmerzmedizin entwickelt sich weg vom Einsatz isolierter Maßnahmen hin zu ganzheitlichen, interdisziplinären und multimedialen Therapieansätzen. Leitung: Professor Dr. René Schmidt, Marienhospital und Tatiana Meireles, Marienhospital. 5 CME-Punkte. *Samstag, 11. November, 9.00 bis 13.30 Uhr, Aula des Marienhospital-Bildungszentrums, Eierstraße 55.* rk



Den kompletten Veranstaltungskalender finden Sie unter www.marienhospital-stuttgart.de



Was andere über uns schreiben

Die Einrichtungen der Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH in den Medien

► *Nemo – Neue Mobilität Stuttgart, 7/2017: Wie Betriebe mobil werden können.* Vieles ist schon versucht worden, um den Verkehr in der Region Stuttgart zum Rollen zu bringen. Bewährt hat sich dabei insbesondere das betriebliche Mobilitätsmanagement, auf das immer mehr Unternehmen setzen (...)

Zuspruch findet der frisch eröffnete Fahrradabstellplatz auf dem Krankenhausareal des Marienhospitals, auf dem auch Pedelecs aufgeladen werden können. Und auch die Möglichkeit, ein Dienstfahrrad zu leasen, wurde gut angenommen, sagt Carsten Medinger.

► *Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten, 8. Juli: Es werden mehr Hebammen ausgebildet.* Landauf, landab herrscht ein Mangel an Hebammen. Und dies in einer Zeit, in der – anders als vor Jahren prognostiziert – die Geburtenzahlen wieder merklich steigen (...) Die Geburtenzahlen haben im Marienhospital deutlich zugenommen, von 996 im Jahr 2015 auf 1217 in 2016. Dieses Jahr waren es bisher 580. Die Zahl der Hebammen ist wegen der Zunahme von 17 auf 20 erhöht worden. Auch die neuen Stellen seien alle besetzt.

► *Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten, 3. Juli: Nase vorn bei der Gefäßmedizin.* Das Marienhospital ist jüngst mit einem Dreifachzertifikat zur Gefäßmedizin ausgezeichnet worden. Innerhalb Baden-Württembergs haben es nur zwei weitere Kliniken erhalten. Das Zertifikat wird von der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie, der Deutschen Röntgengesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Angiologie vergeben und bescheinigt dem Hospital, dass es die Diagnose

und Behandlung sämtlicher Gefäßkrankungen auf dem derzeit höchstmöglichen medizinischen Level vornimmt.

► *Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten, 8. Juli: Es werden mehr Hebammen ausgebildet.* Landauf, landab herrscht ein Mangel an Hebammen. Und dies in einer Zeit, in der – anders als vor Jahren prognostiziert – die Geburtenzahlen wieder merklich steigen (...) Die Geburtenzahlen haben im Marienhospital deutlich zugenommen, von 996 im Jahr 2015 auf 1217 in 2016. Dieses Jahr waren es bisher 580. Die Zahl der Hebammen ist wegen der Zunahme von 17 auf 20 erhöht worden. Auch die neuen Stellen seien alle besetzt.

► *KTM-Journal, August. Vernetzt arbeiten.* Wie kann die Patientensicherheit ohne zusätzlichen Zeitaufwand für die Pflege verbessert werden? (...) Um die Überwachung und Sicherheit der Patienten zu optimieren, entschied sich die Kardiologie-Abteilung des Marienhospitals in Stuttgart für die Einführung eines Systems, das die Vitalzeichen der Patienten automatisch erfasst und mittels WLAN an das EPA-System (elektronische Patientenakte) der Klinik schickt (...) Die Daten wurden früher einzeln ermittelt. Sie wurden manchmal auf einem Zettel notiert oder aus dem Gedächtnis per Hand ins Notebook getippt, das auf dem Visitenwagen im Flur stand, der aufgrund seiner Größe nicht mit ins Patientenzimmer genommen werden konnte.

► *www.aerztezeitung.de, 14. Juli: Natur als Ressource.* Krankenhäuser gestalten ihre Gärten zu Therapie- und Erholungsorten für Patienten. Steht der Garten als Therapeutikum für Patienten vor einer Renaissance? (...) Vorbilder, wie sich Klinikgärten gestalten und nutzen lassen, gibt es genug. (...) Die onkologische Reha-Klinik Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen hat auf ihrem Gelände einen Fußwohlfühlpfad gestaltet. Die Patientinnen können dort ihre Körperwahrnehmung stärken. (...)

In Ländern wie Australien, den USA, Kanada oder England sind Klinikgärten längst keine Orchideenthemen mehr.

► *Südwestpresse 28. Juli: Zweites Baby für Frau mit tiefgefrorenen Eierstöcken.* Vor knapp drei Jahren war sie in Baden-Württemberg die erste Frau, die nach der Kältekonservierung von Eierstockgewebe schwanger wurde und ein Kind zur Welt brachte. Nun hat Bettina Wassermann neben Sohn Elian mit Tochter Pauline ihr zweites Baby bekommen, wie das Stuttgarter Marienhospital am Donnerstag mitteilte. Bei der Sigmaringerin war 2010 Brustkrebs diagnostiziert worden. Vor Operation, Bestrahlung und Chemotherapie ließ sie Gewebe ihrer Eierstöcke einfrieren. 2013 wurde es rückverpflanzt, nachdem Wassermann als geheilt galt.

► *KTM-Journal, August. Vernetzt arbeiten.* Wie kann die Patientensicherheit ohne zusätzlichen Zeitaufwand für die Pflege verbessert werden? (...) Um die Überwachung und Sicherheit der Patienten zu optimieren, entschied sich die Kardiologie-Abteilung des Marienhospitals in Stuttgart für die Einführung eines Systems, das die Vitalzeichen der Patienten automatisch erfasst und mittels WLAN an das EPA-System (elektronische Patientenakte) der Klinik schickt (...) Die Daten wurden früher einzeln ermittelt. Sie wurden manchmal auf einem Zettel notiert oder aus dem Gedächtnis per Hand ins Notebook getippt, das auf dem Visitenwagen im Flur stand, der aufgrund seiner Größe nicht mit ins Patientenzimmer genommen werden konnte. rk

Impressum

HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH
Sitz: Stuttgart
HRB Stuttgart 18126
Geschäftsführer: Markus Mord,
Diplom-Betriebswirt (BA)

Telefonzentrale Marienhospital:
(07 11) 64 89-0
www.marienhospital-stuttgart.de

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT

Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse
Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Telefon: (07 11) 64 89-20 40
E-Mail: rainer.kruse@vinzenz.de

Fotos, die nicht von Rainer Kruse stammen, sind am Bild mit dem Namen des Urhebers gekennzeichnet.

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 5000 Exemplare

Abgabe kostenlos

aktuell erscheint viermal jährlich, die nächste Ausgabe im Januar 2018

Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht auf dieser Seite finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

► **Fachkliniken und Fachzentren**

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin, inklusive Intermediate Care Station und Station für multimodale Schmerztherapie; Prof. Dr. René Schmidt; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Heike Baumann; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Kordula Grupp; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: hno@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin I Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: innere1@vinzenz.de **Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:** Dr. Sebastian Hoefl; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: innere1@vinzenz.de; Angiologie: Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Internistische Intensivmedizin:** Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yves.oberlaender@vinzenz.de; **Kardiologie:** Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: kardiologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin II Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheu-

matologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin, Nephrologie; Dr. Stefan Reinecke MBA FHM, Sekretariat: Sandra Riegraf; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22, E-Mail: stefan.reinecke@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin III Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Miriam Schittenhelm; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: inn3@vinzenz.de

Klinik für Neurologie mit regionaler Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie Prof. Dr. Ulrich Lienner; Sekretariat: Sabine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie Dr. Johannes Becker-Pfaff; Sekretariat: Tanja Lukauer, Cindy Mohry; Tel.: (07 11) 64 89-88 51; Fax: -88 52; E-Mail: psychosomatik@vinzenz.de

Palliativstationen Dr. Martin Zoz; Tel.: (07 11) 64 89-26 76; Fax: -26 05, -81 02; E-Mail: martin.zoz@vinzenz.de

Zentrum plastische Chirurgie Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 17; Fax: -82 22; E-Mail: hmb@vinzenz.de

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Dr. Sebastian Haack; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: plg@vinzenz.de

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Sekretariat: Blanka Seiffer; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 05; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

► **Interdisziplinäre Zentren**

Brustzentrum: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Diabeteszentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin I; **Darmzentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; **Endoprothetikzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Gefäßzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; E-Mail: gefaesszentrum@vinzenz.de; **Gynäkologisches Krebszentrum:** siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: gyn-krebszentrum@vinzenz.de; **Hypertonie-Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; **Kopf-Hals-Tumorzentrum:** siehe Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie sowie Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; **Myomzentrum:** siehe Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie sowie Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; **Neuromuskuläres Zentrum:** siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: alfred.lindner@vinzenz.de; **Onkologisches Zentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin III; E-Mail: onkologischeszentrum@vinzenz.de; **Pankreaszentrum:** siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de; **Regionales Traumazentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Schlafzentrum:** siehe Zentrum für innere Medizin II; E-Mail: schlafmediziner@vinzenz.de; **Shuntzentrum:** siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; **Stroke-Unit (regionale Schlaganfallereinheit):** siehe Klinik für Neurologie; **Wirbelsäulenzentrum:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Alterstraumatologie:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; **Zentrum für Schwerebrandverletzte:** siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

► **Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) Chirurgie** (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, Innere Medizin (Gastroenterologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie. PD Dr. Susanne Martina Eschmann